Sertshang
Orphanage Home
Newsletter Juli 2006

Wie fängt so ein Leben im Waisenheim an?

An einem Morgen geht das Tor zum Hof des Waisenheims auf, und der vierjährige Dhaksya marschiert an der Hand seines Vaters herein. Gepäck hat er keines, und auch sein Vater hat weder Rucksack noch Tasche dabei. Die beiden haben eine mehrtägige Reise hinter sich. Nach einem langen Fussmarsch sind sie mit einem Bus nach Kathmandu gelangt. Dhaksyas Mutter ist vor wenigen Wochen gestorben, sein Vater, ein armer Wanderarbeiter, kann sich allein nicht um den Kleinen kümmern. Verwandte, die in der Lage wären, den Buben bei sich aufzunehmen, haben die beiden keine. Vom Sertshang Orphanage Home hat der Vater zufällig durch einen Bekannten gehört. Dieser hat dann auch den Kontakt hergestellt.

Dhaksya hat Glück gehabt, zwei Kinder sind ausgetreten. Nahe Verwandte, deren wirtschaftliche Situation sich ein wenig verbessert hat, haben die beiden zu sich nehmen können. Wäre die wirtschaftliche Situation weiter Bevölkerungskreise in Nepal nicht so desolat, hätten mehr Waisenkinder die Möglichkeit, bei Verwandten aufzuwachsen. Besonders schwierig ist die Situation verwaister Kinder in den abgelegenen Bergregionen, wo die Armut noch ausgeprägter ist als in den Städten. Die meisten Bergdörfer haben keine Schule. Für viele Kinder bedeutet es schon ein grosses Glück, wenn im Dorf ein Mönch wohnt und ihnen wenigstens Lesen und Schreiben beibringt. Aber auch dort, wo eine Schule in der Nähe ist, werden die Kinder häufig nicht zum Unterricht geschickt, weil sie zu Hause gebraucht werden: Arbeitet ein Vater oder eine Mutter zum Beispiel als Schafhirt oder Ziegenhirtin, so müssen meist auch die Kinder beim Hüten mithelfen. Neun- oder zehnjährige Mädchen führen manchmal den ganzen Haushalt, wenn beide Eltern arbeiten, und kümmern sich noch um die jüngeren Geschwister.

Für den kleinen Dhaksya bedeutet der Eintritt ins Sertshang Orphanage Home nicht nur, dass er ein Bett, genug Essen, eine liebevolle Betreuung und ganz viele Spielkameraden erhält. Er bekommt auch die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen.

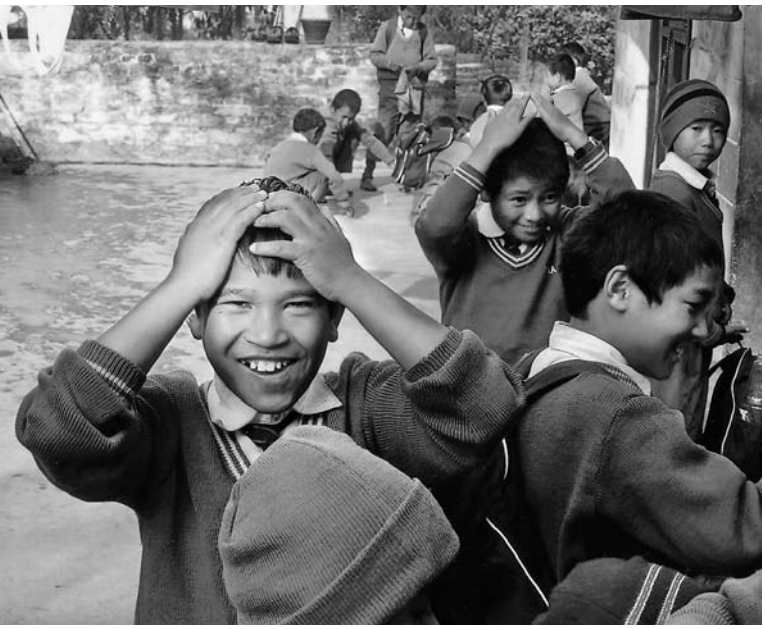
Schulunterricht ist in Nepal, das zu den zehn ärmsten Ländern der Welt gehört, keine Selbstverständlichkeit. Denn auch an den öffentlichen Schulen mit ihren Klassen von bis zu hundert Kindern muss ein Schulgeld entrichtet und das meiste Schulmaterial selber berappt werden.

Bereits an seinem ersten Tag im Waisenheim sitzt der kleine Dhaksya auch zum ersten Mal in einem Schulzimmer. Herzzerreissend ist der Abschied vom Vater gewesen. Mit aller Kraft hat sich der schluchzende Dhaksya an die Beine seines Vaters geklammert, der auch mit den Tränen gekämpft hat. Es ist nicht das erste Mal, dass die Kinder im Waisenheim solche Szenen miterleben. Was es heisst, vom Vater, der Mutter oder der Grossmutter Abschied zu nehmen, wissen nicht wenige der Kinder aus eigener Erfahrung. Einer der älteren Buben holt seinen kleinen Plüschtiger und drückt ihn Dhaksya in den Arm, ein Mädchen streichelt ihm über den Kopf, und der Koch bringt eine Mandarine. Diese kleinen liebevollen Gesten helfen vorerst nicht. Untröstlich ist der Kleine, als sich der Vater sanft von ihm löst, ihn noch einmal kräftig an sich drückt und sich dann allein auf den langen Heimweg macht.

Die Frau des Heimleiters hat derweil eine alte Schuluniform in der passenden Grösse für den Vierjährigen gefunden. Eine gute Stunde nach seiner Ankunft im Waisenheim ist Dhaksya an der Hand eines der älteren Kinder bereits unterwegs zur Schule, und die vielen neuen Eindrücke dort verdrängen einen Moment lang Traurigkeit und Heimweh.

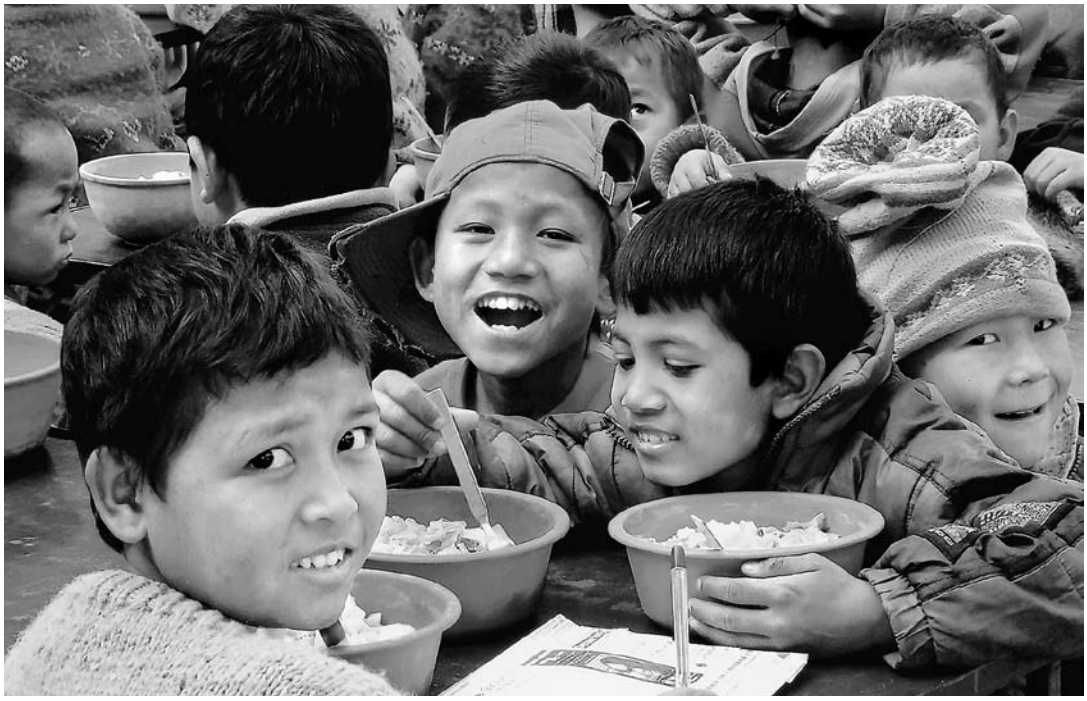
So fängt ein Leben im Waisenheim an. Und so fängt Dhaksyas neues Leben an. Schon am nächsten Tag tollt der Vierjährige ganz vergnügt nach der Schule mit den andern Kindern im Hof des Waisenheims herum. Die Sertshang-Orphanage-Familie hat den Kleinen sofort aufgenommen. Der Gemeinschaftsgeist ist das grosse Kapital des Waisenheims. Für Karma Lama, den jungen Heimleiter, ist es äusserst wichtig, dass die Kinder früh lernen, für die ganze Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehören nicht nur die Ämtlein im Haushalt, welche alle Kinder, auch die allerkleinsten, im Turnus ausüben, sondern auch ein liebevoller und rücksichtsvoller Umgang untereinander. Ein echter Familiengeist hat sich so im Laufe der letzten fünf Jahre unter Karma entwickelt: Die fünfzig Kinder streiten erstaunlich wenig miteinander, und beeindruckend hoch für diese Altersgruppen ist auch das Verantwortungsbewusstsein.

So wird der kleine Dhaksya nicht vom Heimleiterpaar in den Alltag eingeführt, die älteren Buben zeigen ihm vielmehr, wie er sein Essgeschirr nach der Mahlzeit abwaschen und wo er seine Zahnbürste versorgen muss. Und sie verwöhnen ihn am Anfang ein bisschen mit dem Wenigen, das sie besitzen: Einer schenkt Dhaksya ein paar Bildchen von Sportlern, die er aus alten Zeitungen ausgeschnitten hat, ein anderer teilt mit ihm seine Münzen und zeigt ihm das Spiel, das er mit den anderen Buben spielt. Dhak-



sya, der einen Dialekt spricht, den niemand im Waisenheim kennt, versteht diese Sprache. Nach wenigen Tagen hat er seinen Platz gefunden. Obwohl er der Kleinste ist, rauft er gern mit den älteren Buben, Bald bewegt er sich selbständig in seinem neuen Alltag und freut sich jeden Tag auf die Schule. «Helikopter, nice», sagt er, zeigt zum Himmel, wo ein Helikopter in Richtung Himalaja fliegt, und strahlt, neugierig unterwegs in einem Alltag, wo es für ihn noch so viel zu entdecken gibt.

Kathmandu, im Winter 2006
Brigitta Niederhauser



Die kleine Welt wird grösser

Der Horizont der Kinder tut sich immer weiter auf: Nicht nur wegen des Schulunterrichts und der Bücher, die ihnen dank Spenden nun auch im Heim zur Verfügung stehen. Wollten vor einem Jahr noch die meisten Kinder Lehrerin oder Lehrer werden, so sind heute auch Berufe wie Lastwagenchauffeur, Polizist oder Koch beliebt, und neu steht auf der Liste der Traumberufe auch Zahnarzt und Zahnärztin, seit Andrea Keller die Zähne aller Kinder untersucht hat. Die junge Zahnärztin aus Wil ist nach ihrem Staatsexamen nach Nepal gereist und hat den Kindern beigebracht, wie wichtig richtiges Zähneputzen für die Gesundheit ist.

Einen Besuch beim Zahnarzt können sich in Nepal nur die Wenigsten leisten. Bis heute war das Heim bei Zahnschäden auf den Goodwill eines chronisch überlasteten Zahninstituts angewiesen, das die Kinder gratis behandelte. Andrea Keller will in Zukunft jedes Jahr die Zähne aller Kinder untersuchen und die Schäden selber beheben.

Dass die kleine Welt des Serthsang Orphanage Home langsam immer grösser wird, dazu tragen auch die Briefwechsel zwischen Kindern und ihren Patinnen und Paten bei. Mit ihren Englischkenntnissen sind die älteren Kinder bereits in der Lage, über ihren Alltag in Kathmandu zu berichten – und sie sind sehr neugierig zu erfahren, wie sich das tägliche Leben in Europa gestaltet.

Ein Grundstück und viele Pläne

Zurzeit beherbergt das Sertshang Orphanage Home 50 Kinder im Alter zwischen 4 und 14 Jahren, die alle eine externe Privatschule besuchen. Betreut werden die Kinder vom Heimleiter Karma Lama und seiner Frau Lhakpa, zum kleinen Team gehörten weiter der Koch Tenzin und die Haushälterin Dolma. Im April 2006 ist das Kinderheim in ein Haus in Kathmandus Stadtteil Swamybunath umgezogen, das ein mit Tashi Sertshang befreundeter Rimpoche befristet zur Verfügung stellt, bis das neue Waisenheim fertig gebaut ist.

Das Landstück in Gokarna, auf dem das Heim gebaut wird, liegt in ländlicher Umgebung an einem kleinen Bach am Rand von Kathmandu. Auf dem Gelände ist neben dem Waisenheim, das längerfristig ungefähr 150 Kinder beherbergen soll, eine eigene Schule geplant. Diese soll von nepalesischen und tibetischen Lehrkräften geführt werden und auch Kindern aus der Umgebung offen stehen. Längerfristig ist vorgesehen, das Schulangebot mit eigenen Werkstätten (Schreinerei, Schlosserei, Weberei usw.) zu ergänzen, so dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, eine Berufslehre zu machen. Das Gelände liegt in einer idyllischen Gegend, die in jüngster Zeit sehr gefragt ist – buchstäblich in letzter Minute konnte das Grundstück noch zu einem vernünftigen Preis erworben werden. Auch der Bau eines Gästehauses mit einem Restaurant ist auf dem Gelände geplant: Dort werden Arbeitsplätze geschaffen, und mit den Einnahmen soll das Waisenheim mitfinanziert werden, damit seine Zukunft nicht allein von Spenden abhängig bleibt.

Verein Sertshang Orphanage Home
Der Verein unterstützt das Waisenheim in Kathmandu, Nepal, das der tibetische Arzt Tashi Sertsang aus Kirchberg, St. Gallen, gegründet hat. Alle Spenden auf die Vereinskonti kommen vollumfänglich dem Heim zugute Die administrativen Auslagen trägt der Vorstand des Schweizer Vereins.

Sertshang Orphanage Home
Karma Lama
P.O.Box 23389 Kimdol
Swoyambu Nath-15, Kathmandu, Nepal
00977-1-207008 (Office)
00977-1-4285791
office@sertshang-orphanage.org

Bank of Kathmandu Ltd.
A/C No. 00730473
ABA No. 159
Sertshang Orphanage Home
A/C No. 070000065301

Verein Sertshang Orphanage Home Schweiz
c/o Brigitta Niederhauser
Rathausgasse 36, 3011 Bern, Schweiz
0041 – (0)31 – 3110652 (privat)
0041 – (0)31 – 385 1266 (Büro)
0041 – (0)76 – 5243654 (mobil)
brigitta@sertshang-orphanage.org

Konto Verein Sertshangb Orphanage Home,
Credit Suisse Bern
Konto-Nr. 71 09 12-81
IBAN CH66 0409 4071 0912 8100 0
SWIFT-Code: CRESCHZZ30A

Verein Sertshang Orphanage Home Deutschland
Herblingerstrasse 16
78266 Büsingen

Sparkasse Engen-Gottmadingen
Konto-Nr. 5606793
Bankleitzahl 69251445

Verein Sertshang Orphanage Home Österreich
c/o Bettina Kuprian
Sobieskigasse 3/6
1090 Wien, Österreich
0043 – 01 – 3195533 (privat)
0043 – 01 – 58866-327 (Büro)
bettina@sertshang-orphanage.org

BA-CA
Bankleitzahl 12000
Konto-Nr. 512 618 096 01
IBAN AT10 1200 0512 6180

www.serthang-orphanage.org